

Kreisbaugesellschaft mbH Alb-Donau

Bau in Munderkingen wächst

■ Seniorenzentrum Schelklingen

Der Neubau des Bürgerheims St. Ulrich ist seit 27. April 2008 in Betrieb. In vier Wohngruppen bietet das neue Bürgerheim 66 Bewohnern ein neues Zuhause. Nachdem sich die Blaubeurer/Schelklinger Pflege GmbH aus steuerrechtlichen Gründen aufgelöst hat, ist das Seniorenzentrum Schelklingen seit Mitte 2012 in alleiniger Trägerschaft der Pflegeheim GmbH Alb-Donau-Kreis. In der im 3. Obergeschoss des Gebäudes angesiedelten Tagespflegeeinrichtung, die gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde St. Martinus betrieben wird, können bis zu zwölf Gäste betreut werden.

Das Zentrum für Medizin, Pflege und Soziales Munderkingen wird derzeit von der Kreisbaugesellschaft mbH Alb-Donau gebaut. Inzwischen ist das Gebäude im Rohbau fertig. In den kommenden Monaten wird vorwiegend im Inneren des Gebäudes gebaut. Die Fertigstellung ist für das zweite Quartal 2013 geplant. Dann erwartet die Menschen in der Raumschaft Munderkingen ein deutlich erweitertes medizinisches Angebot in Wohnortnähe. Mehrere Fachärzte werden Sprechstunden im neuen Zentrum anbieten.

Noch wichtiger ist aber, dass durch diese Maßnahmen die Chancen auf eine mittel- und langfristige Sicherstellung der medizinischen Versorgung erheblich steigen. Denn in einem solchen Zentrum sind auch neue Arbeitsplatzmodelle denkbar, die beispielsweise ermöglichen, dass sich mehrere Ärztinnen und Ärzte eine Praxis teilen und so ihre famili-

ären und beruflichen Verpflichtungen besser vereinbaren können. Zudem entstehen weitere Geschäftsräume und Wohnungen. Die starke Nachfrage nach diesen Wohnungen zeigt, dass die Senioren dieses Konzept der kurzen Wege in einem Gebäude und die Sicherheit der medizinischen Versorgung in unmittelbarer Nähe zu ihrer Wohnung schätzen. Die Kreisbaugesellschaft profiliert sich hier einmal mehr im Bereich Betreute Seniorenwohnungen.

Das künftige Zentrum für Medizin, Pflege und Soziales in Munderkingen.



Planung eines Mehrgenerationen-Wohnprojekts in Dornstadt

Früher war es normal, dass verschiedene Generationen in einem Haus lebten und sich gegenseitig unterstützten. Heute sorgen eine zunehmende Frauenerwerbstätigkeit und eine wachsende Mobilität von Arbeitnehmern dafür, dass solche familiären Netzwerke z.B. wegen zu großer räumlicher Entfernung häufig nicht mehr funktionieren. Das Mehrgenerationenwohnprojekt greift diese Idee der gegenseitigen Hilfe über Generationen hinweg auf. In Dornstadt hat die Kreisbaugesellschaft dem dortigen Gemeinderat ein Konzept vorgestellt, bei dem ein innerstädtisches Areal mit einer Mischung aus Einfamilienhäusern, Wohnungen im Geschossbau und einem Kinderhaus bebaut werden kann. Kern des Projektes ist jedoch das Quartiersmanagement, das einen Mix aus jungen Familien, Paaren in der Lebensmitte und älteren Menschen sicherstellt.

Die Bewohner dieses Mehrgenerationenareals sind sich der Idee des gegenseitigen Helfens bewusst und werden von einem Koordinator in der Umsetzung von Gemeinschaftsaktivitäten und der Vermittlung von Hilfsdiensten unterstützt. So ist beispielsweise denkbar, dass die Kinder einer Familie einer älteren Frau Lebensmittel aus dem Supermarkt besorgen. Diese könnte einer alleinerziehenden Frau mit Kleinkind dieses stundenweise abnehmen oder älteren Kindern bei den Hausaufgaben helfen. Ein Mann mittleren Alters könnte in der Wohnung eines älteren

Paars die defekte Glühbirne ersetzen oder einem Senior die ersten Schritte am PC erklären. Die Nähe zum Kinderhaus macht die Wohnungen für Familien mit kleinen Kindern attraktiv. Für Senioren ist dagegen die Nähe zum Stadtkern und wichtigen Infrastrukturprojekten interessant.

Plangemäß musste zunächst der Gemeinderat Dornstadt einen Beschluss fassen. Dieser hat in seiner Sitzung am 23. Oktober 2012 grünes Licht für das Projekt gegeben. Damit kann nun der Aufsichtsrat der Kreisbaugesellschaft entscheiden und dann kann es losgehen.



Planung eines Mehrgenerationen-Wohnprojekts in Dornstadt.